

Leipzig. Beiträge und Katalog zur Ausstellung (Leipzig 1997) mit 12 gehaltvollen, durch Anmerkungen auch wissenschaftlich nutzbaren Beiträgen sowie zahlreichen Abbildungen.

Eike Wolgast

Albrecht Peters: **Kommentar zu Luthers Katechismen Bd. 5: Beichte, Haustafel, Traubüchlein, Taufbüchlein**, mit Beiträgen von Frieder Schulz und Rudolf Keller hrsg. von Gottfried Seebaß, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994, 221 S.

Der postum von Gottfried Seebaß herausgegebene Kommentar zu Luthers Katechismen liegt nun vollständig vor. In dem Abschnitt Beichte, der erst in den späteren Ausgaben in den kleinen Katechismus gekommen ist, zeigt sich das Ringen des Reformators um eine sachgemäße Bewertung der Beichte (Gottgewollte Freiheit zur heimlichen Beichte und das Amt der Kirche zur Sündenvergebung).

Die Entstehung und Nachgeschichte der Haustafeln wird sachkundig als Lebensanleitung für jeden einzelnen entfaltet. Das Traubüchlein wird in seiner Entstehung nachgezeichnet und das Eheverständnis von Martin Luther, das sich im Traubüchlein niederschlägt, entfaltet. Ähnliches gilt von dem Kommentar zum Taufbüchlein. (Taufe als Herrschaftswechsel, Kindertaufe und das eschatologische Eingehen in die kommende Gottesherrschaft).

Die Auslegung der Hausgebete, die Frieder Schulz vorlegt, macht deutlich, daß es sich um Gebete handelt, die in jedem christlichen Gebetbuch stehen

können. Luther versucht die Gebetsübung »der Mönchsfamilie« auf die »weltliche Familie« zu übertragen.

Insgesamt ein anregender Kommentar für Pfarrer und Historiker. Leider fehlen oft die behandelten Texte. So ist das Lesen des Kommentars mühsam und ohne kritische Ausgabe der Bekenntnisschriften nicht möglich.

Die angefügte Bibliographie Albrecht Peters' von 1983 bis 1994, bearbeitet von Rudolf Keller, regt zu weiterem Studium an.

Detlef von Dobschütz

Berndt Hamm, Bernd Moeller, Dorothea Wendeborg: **Reformationstheorien.**

Ein kirchengeschichtlicher Disput über Einheit und Vielfalt der Reformation. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995, 139 S.

Diese Veröffentlichung stellt eine Rarität auf dem theologischen Büchermarkt dar. Wie im Untertitel angezeigt, ist hier ein unter heutigen Theologen äußerst selten gewordener Disput wiedergegeben. Auch wird mit dem Thema von der Einheit der Reformation eine Problematik aufgegriffen, die abseits der allgemeinen Forschungslage liegt.

Die Ausgangsthesen für diesen »Streit« stammen von Bernd Moeller (»Die Rezeption Luthers in der frühen Reformation«, S. 9–29). Sein Beitrag, bereits auf dem Lutherkongreß 1988 in Oslo vorgetragen, erschien erstmals im Lutherjahrbuch 1990. Für die erneute Publikation hat Moeller nur den Anmerkungsapparat leicht überarbeitet. Nach seiner Meinung kann eine Einheit der Reformation in deren ganz frühen

Jahren, etwa bis 1523, gesehen werden. Der dabei von ihm gebrauchte Terminus *technicus* von der »lutherischen Engführung« (jetzt in »evangelische Engführung« modifiziert) weist darauf hin, daß nach Moellers Ansicht »die wesentlichen Vorgaben hierfür von Luther stammten« (S. 22).

Die Antithesen in diesem Disput stellte Dorothea Wendeborg 1922 in einem Göttinger Vortrag auf (»Die Einheit der Reformation als historisches Problem«, S. 30–51). Ganz im Gegensatz zu Moeller hebt sie die schon von Anfang an zu findende Vielfalt der reformatorischen Bewegungen hervor und versucht den Beweis zu erbringen, daß unser vermeintlich einheitliches Bild von der Reformation erst ein Produkt der Gegenreformation, vor allem des Trienter Konzils sei.

Eine Art Synthese in dieser Auseinandersetzung bildet der breit angelegte Aufsatz von Berndt Hamm (»Einheit und Vielfalt der Reformation – oder: was die Reformation zur Reformation machte«, S. 57–127). Hamm ersetzt den Begriff »Einheit« durch den der »Kohärenz« und versteht darunter die »innere Gemeinsamkeit von Ideen, Programmen und Veränderungen« (S. 58). Zentrum seiner Ausführungen bilden sechs »grundlegende Kohärenzphänomene« (so etwa »die Hl. Schrift als alleinige Normquelle« oder die »Rechtfertigung nicht aus Werken«) und ein offener, d.h. erweiterungsfähiger, immerhin 33 Punkte zählender Katalog des »Gemeinsam-Reformatorischen«. Jener Katalog versucht, sowohl die innere Kohärenz als auch die Vielfalt der Reformation mit zu berücksichtigen. Jedoch zeigen die dabei verwendeten Stichworte (beispielsweise »Glaube allein«, »Freiheit vom Gesetz«, »Neuerverständnis der Sa-

kramente«), wie sehr Hamm das Zeitalter der Reformation als ein »theologisches Zeitalter« (S. 103) versteht, in dem andere, etwa soziale Phänomene nur am Rande betrachtet werden.

Gern kann man sich dem im Vorwort geäußerten Wunsch der drei Autoren anschließen, daß dieses Büchlein einem möglichst breiten Leserkreis Anlaß für weitere Diskussionen geben möge.

Volker Gummelt

Die Reformation in Europa: Interpretation und Debatten. Beiträge zur gemeinsamen Konferenz der Society for Reformation Research und des Vereins für Reformationsgeschichte, 25.–30. September 1990, im Deutschen Institut, Washington, D.C., Hg. von Hans R. Guggisberg und Gottfried G. Krodel unter Mitarbeit von Hans Füglistler (Archiv für Reformationsgeschichte, Sonderband). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1993, 703 S.

Der voluminöse Band mit den englisch- und deutschsprachigen Beiträgen von 35 Autoren geht von der Feststellung aus, daß die interdisziplinäre Forschung zur frühen Neuzeit Europas die Wichtigkeit der Reformation als entscheidender Faktor für die Formation der westlichen Gesellschaft und Kultur in Frage gestellt habe. Für manche Historiker sei die Reformation eher eine Episode als eine Epoche in der Entwicklung der westlichen Zivilisation (vgl. Hartmut Lehmann in seiner Einleitung). Hans-Christoph Rublack bringt dies auf die Formel: »Reformationshistoriker mögen daraus ihre Lektion gelernt haben: